

Sachverhalt

Bericht der AG Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII für die Jahre 2016 und 2017

Eltern- und Familienbildung ist eine präventive Leistung zur Förderung der Erziehung in der Familie. Sie ist im SGB VIII in § 16 Abs. 2 verankert. Das familienbildende Angebot in Nürnberg ist groß und vielfältig. Zahlreiche unterschiedliche Träger und Einrichtungen engagieren sich in diesem Bereich. Zehn dieser Träger der institutionellen Familienbildung und das Jugendamt haben sich 2001 zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen, der 2011 in eine Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII überführt und damit institutionalisiert wurde:

- AWO Kreisverband Nürnberg e.V. – Elternbildungsprogramme
- BRK Kreisverband Nürnberg Stadt/Familienbildung
- Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V.
- Evang. Familien-Bildungsstätte Nürnberg
- Frauen & Mädchen Gesundheitszentrum Nürnberg e.V.
- Evang. Bildungswerk Nürnberg e.V./forum erwachsenenbildung
- pro familia Nürnberg e.V.
- Treffpunkt e.V./Familienbildung
- Zentrum Kobergerstraße e.V.
- Zoff + Harmonie, Familienbildung der Kath. Stadtkirche
- Stab Familienbildung im Jugendamt (Geschäftsführung).

Die Arbeitsgemeinschaft Eltern- und Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII hat dem Jugendhilfeausschuss laut Geschäftsordnung mindestens jedes zweite Jahr über ihre Arbeit zu berichten. Auf Grundlage des „Eltern- und Familienbildungskonzepts der Stadt Nürnberg“, welches im Dezember 2015 vom JHA verabschiedet wurde, hat die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung vorliegenden Bericht verfasst. Er greift die im Familienbildungskonzept benannten Perspektiven und Ansätze zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg auf und skizziert aktuelle Entwicklungen in ausgewählten Handlungsfeldern.

A) Aktuelle Rahmenbedingungen institutioneller Familienbildung

Die Mitglieder der AG Familienbildung unterscheiden sich hinsichtlich ihrer formalen Organisation, dem Grad ihrer Spezialisierung auf Familienbildung sowie ihrem Angebotsprofil. Auch hinsichtlich der Ressourcenausstattung sowie der Finanzierungsform (u. a. Höhe des städtischen Zuschusses) gibt es deutliche Unterschiede. Trägerübergreifend haben in den letzten Jahren zeitlich befristet finanzierte Projekte an Relevanz gewonnen. Diese Entwicklung ermöglicht es den Familienbildungsstellen einerseits neue Ansätze zu erproben, andererseits geht sie auch mit einem hohen Aufwand bei der Projektakquise und dem Projektmanagement sowie einer relativ geringen Planungssicherheit einher. Insbesondere sehr kurze Projektlaufzeiten stellen die Familienbildungsstellen vor Herausforderungen, denn Familienbildung ist ein „Vertrauensgut“ und die Zielgruppengewinnung und der Aufbau von Beziehungen zu den Eltern und Familien kostet viel Zeit und Ressourcen.

Bei vielen Trägern spielen Honorarkräfte bei der Umsetzung der Angebote eine große Rolle. Aufgrund der zunehmenden Erwerbsneigung gut qualifizierter Frauen und dem damit verbundenen früheren Einstieg in die reguläre Erwerbstätigkeit gibt es unter den Honorarkräften eine im Vergleich zu früheren Zeiten relativ hohe Fluktuation.

B) Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Familienbildung

1) Bedarfsgerechtigkeit verbessern: Ausbau der Angebote für geflüchtete Familien

Aufgrund der hohen Zuzugszahlen geflüchteter Familien in den vergangenen Jahren haben die Familienbildungsstellen ihre Angebote für diese Zielgruppe stark ausgebaut. Dieser Ausbau wurde größtenteils über Drittmittelanträge finanziert (siehe Übersicht Beilage 2). Die Angebote sollen neu zugewanderte Eltern(teile) bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen, über das hiesige Bildungssystem und die

Infrastruktur für Familien informieren sowie Zugänge in die familienbildenden Regelangebote sowie zu anderen Diensten und Einrichtungen schaffen.

Auch das **Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“**, welches von 2017 bis 2020 vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit 50.000 € pro Jahr gefördert wird, verfolgt diese Zielsetzungen. Es baut auf den beiden BMFSFJ-Programmen „Elternchance ist Kinderchance“ und „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ auf. In beiden Programmen konnten sich in der Familienbildung tätige Fachkräfte zu zertifizierten Elternbegleiterinnen weiterqualifizieren lassen. Im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ sollen zertifizierte Elternbegleiterinnen nun dabei unterstützt werden, untereinander Kooperationsstrukturen auf- bzw. auszubauen, um gemeinsam neu zugewanderte Familien in Erziehungs- und Bildungsfragen zu begleiten und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Das hiesige „Netzwerk Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ setzt sich aus vier Familienbildungsstellen zusammen. Die Netzwerkkoordination liegt bei der AWO, die auch die antragsstellende Einrichtung ist. Für die Zielgruppe der neu zugewanderten Eltern machen sie folgende miteinander vernetzte Angebote:

- Die AWO-Elternbildungsprogramme bieten in enger Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund wöchentliche Elterngesprächsgruppen in drei ausgewählten Gemeinschaftsunterkünften an. Die Elterngesprächsrunden sind für alle neu zugewanderten Familien offen. Gemeinsam werden die Themen Erziehung, kindliche Entwicklung, Gesundheit und deutsches Bildungssystem bearbeitet. Zudem werden mit den Familien Ausflüge zu den Angeboten der Netzwerkpartner oder zu anderen relevanten Einrichtungen in Nürnberg gemacht (Hemmschwellen senken).
- Mit dem Café Dunja möchte die Evang. Familien-Bildungsstätte geflüchteten Frauen und ihren Kindern die Möglichkeit geben, gemeinsam spielerisch ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Zudem werden in dem offenen Angebot praktische Anregungen zur entwicklungsgerechten kindlichen Förderung gegeben und der Austausch und die Vernetzung der Mütter untereinander unterstützt.
- Treffpunkt e.V. bietet eine wöchentliche Hausaufgabenbetreuung an, um geflüchtete Familien an selbstständiges Lernen zu Hause heranzuführen. Eltern werden zum einen bei ihren eigenen Hausaufgaben, die sie im Rahmen von Sprach- und Integrationskursen haben, unterstützt, zum anderen erhalten sie auch eine Anleitung, wie sie selbst ihre Kinder beim Lernen unterstützen können.

2) Zugänge ausbauen: Intensivierung der Kooperation mit Kitas und Schulen

Um mehr Familien den Zugang zu Angeboten der Familienbildung zu erleichtern, sollten diese vermehrt an Orten gemacht werden, die im Familienalltag eine große Rolle spielen. Besonders hervorzuheben sind hier Kindertageseinrichtungen und Schulen. Mit beiden Institutionen konnte die Kooperation in den letzten Jahren ausgebaut werden:

- Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kitas konnte sowohl im Bereich Information/fachlicher Austausch als auch in der praktischen Umsetzung von Angeboten erreicht werden: Um Fachkräfte bzw. Multiplikatoren in Kitas besser über das umfangreiche Angebot der Familienbildungsstellen zu informieren, wurde das jährlich erscheinende „Programm Familienbildung“ des Stabs Familienbildung um eine kompakte Übersicht über die von Kitas buchbaren Angebote der Familienbildungsstellen ergänzt. Im Rahmen einer Themenreihe zur Familienbildung, die in enger Zusammenarbeit mit J/B1 (Fachberatung kommunale Kitas) und J/B4 (Fachberatung Familienzentren und Orte für Familien) organisiert wurde, soll das gegenseitige persönliche Kennenlernen und der fachliche Austausch von Fachkräften aus Kitas und Familienbildungsstellen gefördert werden. Die Workshops der Themenreihe finden von November 2017 bis Juni 2018 statt und befassen sich mit den Themen Vorpubertät, die Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung sowie dem Thema Umgang mit Medien. Mit Unterstützung von J/B1 konnte 2017 auch die konkrete Zusammenarbeit von Familienbildungsstellen und städtischen Kitas weiter intensiviert werden. Kommunale Kitas konnten, finanziert über das Programm zur Qualitativen Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung, bei den Familienbildungsstellen Angebote für Eltern buchen und zu sich in die Einrichtungen holen.
- Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen konnte insbesondere über das Programm Familienfreundliche Schule erreicht werden. So umfasst der Angebotskatalog für die

Mitgliederschulen eine wachsende Zahl von Angeboten der Familienbildungsstellen. Die Durchführung von Angeboten an Schulen ermöglichen es den Familienbildungsstellen, sich und ihr Angebot bei Eltern bekannter zu machen und evtl. vorhandene Hemmschwellen gegenüber Familienbildungsstellen auf Seiten der Eltern zu senken.

3) Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit aufbauen

Wesentliche Voraussetzung zur Schaffung von Zugängen zur Familienbildung ist eine gute Bekanntheit der Leistung, der dazugehörigen Einrichtungen und deren Angebot. Um den Bekanntheitsgrad zu steigern und das Image der Familienbildung zu verbessern hat die AG Familienbildung eine gemeinsame Öffentlichkeitskampagne erarbeitet und umgesetzt. Ermöglicht wurde dies durch eine enge Kooperation mit dem Bündnis für Familie sowie der finanziellen Unterstützung durch die Sparda-Bank. In der Kampagne wurde bewusst auf Werbe-Bilder mit „perfekten Familien“ verzichtet. Stattdessen wird in der Kampagne mit so genannten Knuddelmonstern gearbeitet, welche die Individualität der Familienmitglieder und die Vielfalt des Familienlebens widerspiegeln. Alle Elemente der Kampagne stehen unter dieser Dachidee:

- In fünf Themenmotiven werden Fragen zum Familienleben und zur Erziehung von Kindern aufgegriffen (Poster, Postkarten, Citylights).
- Ein kurzer Stopp-Motion-Film gibt die Kernbotschaft der Familienbildung wider: „Hier steht die Tür für alle Familien offen“. Er wurde u. a. drei Monate lang im Kino gezeigt.
- Statt reiner Informationsmaterialien wurde auf einen Mix aus Informationen und Spielspaß gesetzt: Die Broschüre "Hier sind Familien willkommen" liegt dem städtischen Willkommenspaket bei, das alle Nürnberger Eltern von Neugeborenen erhalten. Mit lustigen Finger-Figuren und Gutscheinen wird auf das vielfältige Angebot der Familienbildung aufmerksam gemacht. Auch ein Bastelbogen verbindet Informationen zur Familienbildung Nürnberg mit Bastelspaß für die Familie.
- Die Präsenz der AG Familienbildung auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wird verbessert durch „Fambi“, das lebensgroße „Knuddelmonster“, sowie das Straßenspiel "Wer wird der Familienstar?", in dem Fragen zum Familienalltag mit kleinen Aufgaben verbunden werden.

Im Rahmen der Öffentlichkeitskampagne wurde der gemeinsame Internetauftritt der AG Familienbildung grundlegend überarbeitet und ans Kampagnendesign angepasst. Auch beim Nürnberger Familienbildungstag, der jährlichen öffentlichkeitswirksamen Kooperationsveranstaltung der AG Familienbildung, werden die Themenmotive der Kampagne aufgegriffen. Erfreulich ist zudem, dass sich der Nürnberger Familienbildungstag zunehmend großer Beliebtheit erfreut. Die Veranstaltungen der vergangenen drei Jahre waren jeweils bereits im Vorfeld ausgebucht.

4) Familienstützpunkte

Im Rahmen des „Bayernweiten Programms zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung institutioneller Familienbildung und von Familienstützpunkten“ wurde an sieben Familienbildungsstellen Familienstützpunkte angegliedert. Über ihre familienbildende Tätigkeit hinaus sollen sie Eltern und Familien als niedrigschwellige Anlaufstellen in allen Erziehungs- und Alltagsfragen zur Verfügung stehen und bei Bedarf passgenau an weiterführende Einrichtungen vermitteln. 2016 haben die Familienstützpunkte insgesamt rund 10.100 Anfragen von Eltern erreicht. Die meisten Anfragen wurden zu Erziehungsfragen und zur kindlichen Entwicklung gestellt. Dies zeigt, dass die Familienstützpunkte bei den Eltern als kompetente Ansprechpartner in Erziehungsfragen wahrgenommen werden. Differenziert man nach der Form der Kontaktaufnahme (persönlich, telefonisch, per E-Mail), so zeigt sich, dass Eltern (nach wie vor) den persönlichen Kontakt bevorzugen.

C) Zusammenfassung und Ausblick

Die AG Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII hat in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um ihr Angebot bekannter zu machen, bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und sich mit weiteren Bildungseinrichtungen zu vernetzen. In den kommenden Jahren wird es darum gehen, auf dem Erreichten aufzusetzen, die Daten- und Wissensgrundlage zur Familienbildung fortlaufend zu aktualisieren und auf dieser Basis die Angebote weiter bedarfsgerecht anzupassen und auszubauen.